

## 1262 Aloisius 12.

Aloisius strahlte über sein ganzes Gesicht.

„Kartoffelsalat und Schinken, ja!“ hatte er gesagt, sein Chef Petrus. Aloisius hatte ihn überzeugt, dass diese einseitige Ernährung mit Haferbrei die Stimmung im Himmel auf die Dauer nicht auf einem akzeptablen Niveau halten konnte. Und den Chef überzeugt zu haben, das war die halbe Miete.

Es fehlte nur noch an der Beschaffung von Schinken, Kartoffeln, Mayonnaise, Essig, Öl und etwas Rinder-Bouillon, um einen Kartoffelsalat nach Grossmutter's Rezept herstellen zu können. Aber woher die Zutaten nehmen?

„Was hast du denn wieder?“ Aloisius hörte das Schnupfen schon von weitem, als er Marylin den Weg hinauf auf die Bank unter dem Apfelbaum zu schleichen sah, auf der er seinen Gedanken über die Kochaufgabe nachhing.

Marylin setzte sich neben den soeben von Petrus zum Starkoch erkorenen Aloisius. Aus ihren Augenwinkeln kullerten grosse Tränen.

„Immer noch der Pascal, liebe Marylin?“ Besorgt legte Aloisius der traurigen, jungen Frau seinen Arm über die Schultern.

„Könnte man ihn den nicht etwas früher aus dem Fegfeuer holen?“ Sie Schluchzte nun hemmungslos. „Er hat doch nichts Böses gemacht. Wir haben uns doch einfach gern.“

„Aber er hat es doch gut dort. Er geniesst ein wunderbares Nachtessen und muss nicht bei jeden Tag Haferbrei....“

„Du mit deinem Haferbrei! Pascal würde sicher gerne Haferbrei essen, wenn ich an seiner Seite sitzen täte. Ich weiss es, dass es so ist.“

Aloisius setzte sich plötzlich aufrecht auf die Bank, was er immer tat, wenn ihn ein Gedankenblitz traf.

„Hast du Kontakt mit ihm gehabt in den letzten Tagen?“ fragte er sie.

„Ja, ich durfte ihn zweimal anrufen. Petrus hat es mir erlaubt. Pascal ist wirklich unglücklich dort unten, trotz gutem Essen.“

Aloisius blieb stumm, Minuten lang!

„Was ist mit dir? Du sagst einfach nichts mehr!“ Marylin schaute ihn ratlos an.

„Ich denke nach“ gab er zurück. Sein Blick aber schien weit weg zu sein. Dann aber rief er plötzlich: „Ich hab`s! Bleib hier sitzen, ich bin in einer halben Stunde wieder hier. Aloisius erhob sich und weg war er!“

Er eilte mit langen Schritten aufs Hauptbüro, wo er Petrus, den Chef, anzutreffen hoffte. Er war sicher, mit ihm war der Deal zu machen, der ihm soeben den heutigen Tag und die Laune deutlich besser erscheinen liess.

„Herein!“ Oh, dieser knurrige Ton verhieß aber nichts Gutes! Aloisius drückte den Türgriff nieder. Sein Blick fiel sofort auf den über den Bildschirm des Computers gebeugten Rücken des grauhaarigen, heiligem Methusalems.

„Tut sich was?“ Aloisius beugte sich ebenfalls zum Bildschirm und saugte im gleichen Moment das Bild in sich hinein, das sich ihm bot: Alle Armen Seelen im Fegfeuer sassen um einen riesigen Tisch herum vor vollen Tellern. Eben noch im heissen Wasser gesotten, labten sie sich an Schinken, feinem Brot und diversen Salaten. Aloisius hörte in diesem Moment den die armen Sünder beaufsichtigenden Luzifer Nr. 2 schreien: „Ihr habt noch 3 Minuten Zeit zu futtern, dann setzt sich jeder wieder in seinen Büss-Bottich ins heisse Wasser! Habt ihr das verstanden!?“

Gemurmelter Protest allerseits! Aloisius sah, wie sich an oberen Ende des Tisches Jean-Pascale Delamuraz erhob und zu einer zornigen Protestrede anheben wollte.

„Pascale schweig!“ schrie Luzifer2 umgehend. „Du gehst jetzt sofort ohne fertig zu essen in deinen Reinigungsbottich, ist das klar! Wir haben deine ewigen widerreden langsam satt. Du kannst zurück in den Himmel zu Haferbrei, wenn es dir hier nicht passt!“

Aloisius kicherte, was wiederum Petrus nicht zu passen schien.

„Du musst gar nicht so damisch grinsen. Dein Kollege scheint sogar in der Vorhölle nicht geduldet zu sein. Dauernd diese Meckereien.“ Petrus schüttelte traurig sein ergrautes Haupt.

„Ich hätte da einen Vorschlag, Chef.“

„Und das wäre?“ Petrus zweifelte offensichtlich, ob von seinem Pappenheimer etwas Kluges zu erwarten war.

Aloisius räusperte sich und hob schon fast feierlich zu sprechen an: „Chef, wie du siehst, können sie Pascal selbst in der Vorhölle nicht zähmen. Wie wäre es mit einem Deal mit Luzifer?“

„Ich mache keine Deals mit Luzifer, lieber Aloisius. Und deine Vorschläge...., na ja, so gut sind die meistens auch nicht. Aber rede mal!“

„Wir könnten doch Pascal, zusammen mit einer Ladung Schinken, Kartoffeln, Mayonnaise und allem was es noch zu einem feinen Kartoffelsalat braucht, in den Himmel zurück nehmen. Sie werden glücklich sein, diesen Besserwisser

endlich los zu sein. Ausserdem haben die da unten wie man sieht, alles was es braucht um nicht immer Hafer....“

„...Halt endlich dein böses Maul und lass diese ewig Jammerei wegen des gesunden Haferbreis. Ich kann das fast nicht mehr hören!“

„Ich meinte ja nur...“

„Du weisst ja wer meint, du Witzbold“ brummte Petrus. Aber seine Stirne zeigte, dass es doch im Geheimen dahinter arbeitete. Darum auch eine Pause, in der keiner der beiden etwas von sich gab.

Nach zwei Minuten schrie Petrus plötzlich: „Raus du Verführer! Ich werde dir zu gegebener Zeit meine Entscheidung zu Ohren bringen lassen. Raus jetzt, aber sofort!“

Aloisius, sichtlich beeindruckt, verzog sich umgehend aus dem Allerheiligsten, dem Hauptbüro des Himmels. Warum nur diese Eruption, obwohl er überzeugt war, dass sich Petrus schlussendlich doch dazu entscheiden würde, dem Frieden zuliebe mit dem Teufel diesen Deal zu machen! Er schüttelte seinen Kopf, trollte sich folgsam von dannen, um sich wieder zu Marylin auf die Bank unter dem Apfelbaum zu setzen.

Nach einer Stunde tönte es aus einem der Lautsprecher, die rundherum in den Bäumen hingen: „Aloisius, sofort zum Chef bitte!“

Nun, das war doch immerhin schon ein Fortschritt, das „...bitte!“ am Schluss. Marylin, die immer noch Mühe hatte, ihre Tränen der Sehnsucht nach Pascale zu unterdrücken, bekam sofort einen Anflug von Hoffnung im Gesicht.

„Aloisius, wenn er sich nun dafür entschieden hat, Pascale wieder zurückzu – holen? Bitte, bitte, mach dich auf die Socken.“ Ihr schmachtender Blick hätte ein ganzes Heer von Aloisiusse erweichen können. Dass sie ihm dann noch einen Kuss auf die Wange gab mit ihren roten, aufgespritzten Lippen, verlieh im endgültig Flügel. Er eilte ins Büro zurück.

„Aloisius“ brummte ein etwas freundlicher gestimmter Petrus „wir sollten das Experiment doch wagen. Mein Assistent hat in der Vorhölle angerufen. Sie wollen dort wirklich den Unruhestifter Pascale nicht mehr haben. Das Angebot mit diesem.....“

„Schinken mit Kartoffelsalat, Chef“ Aloisius lachte verschmitzt.

„Ja, Schinken mit Kartoffelsalat, das würden sie uns spendieren. Dazu wollen sie uns noch Mayse mitgeben oder so was, wenn wir sie von diesem Pascal erlösen würden.“

„Chef, Mayonnaise! Die braucht man, um einen feinen Kartoffelsalat zu machen.“

„Also dann halt Mayonnaise! Sie haben uns angeboten, dass wir gelegentlich wieder ins Geschäft kommen könnten, wenn sie Problemfälle hätten. Futter gegen Ungeheuer, sozusagen.“

„Jedenfalls ist die Zeit des Haferbreis...“

„Jetzt höre endlich auf mit diesem ewigen Gemotze wegen des Haferbreis. Du hast ja erreicht, was du wolltest. Und die eingetauschten Problemfälle, die übernimmst und erziehst dann du, dass du das weisst. Ich dulde im Himmel keine Unruhestifter mehr, Ist das klar?“ Petrus konnte ein leises Grinsen nicht unterdrücken.

„Jawohl Chef! Wenn sie sich nicht einfügen in unsere Gemeinschaft, dann koche ich ihnen wieder Haferbrei!“

Aloisius konnte gerade noch die Türe schliessen, so dass die Blumenvase, die geflogen kam, mit lautem Geschepper an ihr zerschellte.

Marylin war überglücklich, als Aloisius ihr erzählte, dass sie bald ihren Pascale wieder in die Arme schliessen könnte.

Und die wenigen anderen Mitglieder der himmlischen Gemeinschaft? Sie freuten sich, dass wohl in kurzer Zeit im Himmel wieder mehr Betrieb herrschen würde. Denn wer würde es wohl schätzen, nach seinem Ableben in den Himmel zu kommen, wenn er dauernd Haferbrei....., aber lassen wir das!“